



Fortsetzung von Seite 1

sowie die Zielgruppen für Basisbildungsangebote lassen sich am Ergebnis der PIAAC-Studie<sup>1</sup> festmachen, die 2013 veröffentlicht wurde. Für diese Studie wurde die Lesekompetenz von Österreicher:innen zwischen 16 und 65 Jahren getestet. Das Ergebnis zeigt, dass 17,1 Prozent der Österreicher:innen nicht ausreichend lesen können, das sind 966.700 Menschen. Diese Menschen sind sowohl im Beruf als auch im Alltag gravierend benachteiligt.

Die PIAAC-Studie zeigt deutlich, dass Alphabetisierungs- bzw. Basisbildungsbedarf nicht nur Menschen mit nicht-deutscher Muttersprache betrifft. Ganz im Gegenteil, zahlenmäßig ist die Gruppe derer, die Deutsch als Erstsprache haben, die größte Gruppe unter allen mit nicht ausreichender Lesefähigkeit. 636.600 der Betroffenen haben Deutsch als Erstsprache, 330.100 haben nicht Deutsch als Muttersprache.

Die Ergebnisse der nächsten PIAAC-Studie werden Ende 2024 erwartet.

## Die Lösung – 15 Millionen für Alphabetisierungs- und Basisbildungskurse?

In Österreich investieren aktuell der Bund und die Länder jährlich zusammen acht Millionen Euro in die Basisbildung für Jugendliche und Erwachsene.

Weitere Mittel kommen aus dem Europäischen Sozialfonds, sodass Österreich jährlich rund 15 Millionen Euro für Basisbildungsangebote ausgeben kann. Basisbildungskurse werden österreichweit für die Teilnehmenden gratis angeboten und umfassen unter anderem die Entwicklung von Lese- und Schreibkompetenzen, mathematischen und digitalen Kompetenzen, Englisch, Grundbildung, z. B. über Gesellschaft, Kultur und Politik sowie Lernkompetenzen.<sup>2</sup>

Alle Trainer:innen, die in diesen Kursen unterrichten, haben einen Basisbildungslehrgang besucht und wissen, dass Lernen in der Basisbildung an-

deren Kriterien folgen muss als schulisches Lernen, um zum Erfolg zu führen.

Damit dieses Kursangebot in Anspruch genommen werden kann, ist es notwendig, Menschen mit Basisbildungsbedarf durch geeignete Informationsmedien zu erreichen. Betroffene müssen wissen, dass es möglich ist, als Erwachsene:r Lesen und Schreiben zu lernen, dass es flächendeckend kostenfreie Kursangebote gibt, und dass es eine zentrale Anlaufstelle gibt, die über passende Kursangebote und Rahmenbedingungen informiert.

In Österreich ist dies das "**Alfatelefon Österreich**" (0800/244800).

In den letzten Jahren hat die Erreichbarkeit von deutschsprechenden Menschen, die in Österreich das Schulsystem durchlaufen haben, deutlich abgenommen, während im Gegenzug Menschen mit anderen Muttersprachen eindeutig leichter für Kursangebote angesprochen werden konnten.

## Die Menschen in der Basisbildung – Ursachen und Auswirkungen von Basisbildungsbedarf

Wer sind diese Menschen, wann und warum entscheiden sie sich für Kursangebote und wie leben und arbeiten sie, ohne ausreichend Lesen und Schreiben zu können?

Da sind zum einen die Menschen, die aus anderen Ländern aus Österreich zugewandert sind. Sie sprechen kein oder wenig Deutsch, können nicht lesen und schreiben und haben dies häufig auch in ihrer Muttersprache nicht gelernt.

Die zweite Gruppe sind die Menschen, die Deutsch sprechen und/oder Deutsch als Muttersprache haben und meist in Österreich das Schulsystem durchlaufen haben.

Wer heute in einem Alphabetisierungs- oder Basisbildungskurs sitzt, hat schon einen wichtigen ersten Schritt getan, nämlich erkannt, dass lesen,

schreiben und rechnen zu können, Perspektiven eröffnet und den Mut gefasst, sich die nötige Unterstützung zu suchen.

Meist gelingt dies dann, wenn der Leidensdruck größer wird als die Scham.

## Scham und Leidensdruck

Nicht lesen und schreiben zu können ist in unserer Gesellschaft durchaus schambesetzt.

Diese Scham hindert viele daran, sich zu einem Kurs anzumelden und dadurch zu erkennen, dass man das, was scheinbar alle anderen in der Schule erlernen, nicht beherrscht.

Betroffene versuchen ihre mangelnden schriftsprachlichen Kompetenzen zu verstecken. Sie entwickeln Strategien, um nicht aufzufallen, weder in der Familie noch bei Freunden und schon gar nicht bei Arbeitskolleg:innen und Vorgesetzten. Nicht selten wird jede Form von Schriftlichkeit in der Familie vermieden, damit Kinder nicht entdecken, dass Mama oder Papa nicht lesen können. Zugleich können Eltern mit einer negativen Schulbiografie ihren Kindern nur schwer eine positive Lernhaltung vermitteln. Nicht ausreichend Lesen und Schreiben zu können, kann eine Spirale der sozialen Reproduktion in Gang setzen. So berichten Kursteilnehmende immer wieder, dass sie zumindest die Vermutung haben, dass auch ihre Eltern nicht lesen und schreiben können. Andererseits sind es oft gerade die Kinder, deren Geburt oder deren Schuleintritt, die den Leidensdruck so groß werden lassen, dass Eltern zu einem Kursbesuch motiviert werden. Eltern wollen einerseits nicht von den eigenen Kindern als Lese- oder Schreibunkundige entlarvt werden,

<sup>1</sup> <https://www.statistik.at/services/tools/services/publikationen/detail/1131>

<sup>2</sup> [https://www.initiative-erwachsenenbildung.at/DOWNLOADS/PPD\\_2024-2027\\_Entwurf\\_V29\\_2023\\_11\\_10.pdf](https://www.initiative-erwachsenenbildung.at/DOWNLOADS/PPD_2024-2027_Entwurf_V29_2023_11_10.pdf)

# Analphabetismus in Österreich – Ursachen, Dimensionen und Maßnahmen

Fortsetzung von Seite 2

andererseits wollen sie ihre Kinder in der Schule unterstützen können.

Viele Betroffene halten ihr Lese- und Schreibproblem nicht nur vor den Kindern, sondern auch vor Partnern, vor Partnerinnen, erst recht vor dem weiteren privaten und beruflichen

Umfeld geheim. Dieses dauernde Verstecken, dieses Leben im Verborgenen führt zu Rückzug, selbstgewählter Ausgrenzung und Isolation. Es führt auch dazu, dass sich bietende Chancen und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten nicht wahrgenommen werden.

Isolation, fehlende Teilnahmechancen am gesellschaftlichen Leben, Angst vor Arbeitsplatzverlust oder der Wunsch Arbeit zu finden bzw. sich beruflich zu verändern sind nicht selten Auslöser dafür, sich zu einem Kurs anzumelden.

Ausbildung zum Basisbildner:in  
Nächster Lehrgangstart: April 2024  
Infos:  
[www.bildungsentwicklung.com](http://www.bildungsentwicklung.com)

FRAGEN ZU KURSEN UND ZUR BASISBILDUNG

Mag.<sup>a</sup> Katja Burgstaller, Institutsleitung Bill –  
Institut für Bildungsentwicklung Linz;  
Mag.<sup>a</sup> Sonja Muckenhuber, Leiterin Bill –  
Institut für Bildungsentwicklung Linz

## „Santa Precaria“-Aktionstag

**Heuer gibt es wieder einen 29. Februar, den Tag der fiktiven Schutzheiligen „Santa Precaria“. Wie kam es dazu?**

Für alle Menschen, die unter prekären Arbeitsbedingungen ihren Lebensunterhalt verdienen müssen, wurde als fiktive Schutzheilige die Symbolfigur „Santa Precaria“ kreiert.

Bereits 2001 riefen italienische Aktivist:innen „San Precario“ als Schutzpatron ins Leben. Da in Österreich besonders Frauen von prekären Arbeitsbedingungen betroffen sind, soll uns hier symbolisch „Santa Precaria“ als Schutzheilige beistehen. Ihr Namenstag wird am 29. Februar gefeiert. Diesen Tag gibt es nur alle vier Jahre – sie ist damit eine echte „Teilzeitheilige“!

### Moderne Symbolfigur

Mit „Santa Precaria“ wird die alte kirchliche Tradition der Schutzpatrone aufgegriffen. Schutzpatrone sind Menschen, die sich aus eigener Betroffen-

heit heraus engagiert haben und damit für die Nachwelt zu Identifikationsfiguren geworden sind. „Santa Precaria“ ist als moderne Symbolfigur für die vielen oft unbekanntes Frauen und Männer zu verstehen, die sich in ihrem Lebensumfeld für eine faire Arbeitswelt einsetzen, sie steht für WIDERSTAND gegen die derzeit vorherrschenden menschenfeindlichen Strukturen der Wirtschaft, für den GLAUBEN, dass positive Veränderungen möglich sind und für den MUT, gute Arbeitsbedingungen für alle Menschen einzufordern.

Wir laden ein, rund um dieses Datum besonders die Situation von Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen in den Blick zu nehmen und die Prekarisierung von Arbeit in ihren vielfältigen Formen öffentlich zu thematisieren.

### Aktivitäten 2024

Öffentliche Aktion vor der Ursulinenkirche in der Linzer Landstraße  
Termin: Do., 29. Februar, 11:00 – 15:00 Uhr  
Ort: Ursulinenkirche, Landstraße 31, 4020 Linz

Weitere Informationen:



### Filmvorführung „Der marktgerechte Mensch“ mit anschließender Diskussion

Termin: Fr., 1. März, ab 18:30 Uhr  
Ort: URBI@ORBI Linz, Bethlehemstr. 1a, 4020 Linz

Weitere Informationen zu „Santa Precaria“



### Veranstalter:

mensch&arbeit, Bischöfliche Arbeitslosenstiftung der Diözese Linz und kj OÖ

# Wehrdienstverweigerung als Fluchtgrund

**Im Sommer 2023 ging die Geschichte eines russischen Wehrdienstverweigerers durch die Medien, dem das Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA) internationalen Schutz verweigert hatte. Wie ist das möglich?**

Um es vorwegzunehmen, es handelt sich dabei um eine der vielen Fehlentscheidungen des BFA, gegen die auch umgehend Beschwerde eingereicht wurde. Wie ist aber die Rechtslage und die juristische Praxis?

Zuerst müssen wir klären, was „Asyl“ beinhaltet und wer einen rechtlichen Anspruch darauf hat. Asyl bedeutet der Schutz, den ein Staat Bürger:innen eines anderen Landes (oder Staatenlosen) gewährt, die berechtigte Furcht vor Verfolgung in dem Land ihrer Herkunft haben. Im Asylverfahren muss die Frage gestellt werden, ob im Falle einer Rückkehr der Person, die einen Antrag auf internationalen Schutz gestellt hat, im Heimatland Verfolgung droht. Die von der *Genfer Flüchtlingskonvention* erfassten möglichen Gründe für Verfolgung sind „Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder politische Überzeugung“.

## Recht auf Wehrdienstverweigerung

Was bedeutet das nun in Bezug auf Wehrdienstverweigerer?<sup>1</sup>

Verfolgung wäre in diesem Fall die ungerechtfertigte Bestrafung wegen der Verweigerung des Kriegsdienstes. Das internationale Recht geht von einem Recht auf Wehrdienstverweigerung aus, das sich vom Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit<sup>2</sup> ableitet. Die Spruchpraxis des UN-Menschenrechtsausschusses fasst heute dieses Recht auf Wehrdienstverweigerung weiter als früher. So heißt es in einer Entscheidung aus dem Jahr 2011, dass die Freistellung vom Wehrdienst möglich sein muss, wenn die Wehrpflicht nicht mit der Religion oder dem Glauben der Person vereinbar ist. „Das Recht darf nicht durch Zwang beeinträchtigt werden.“ Der Begriff „Religion“ erstreckt sich auch auf ethische, humanitäre oder moralische Überzeu-

gungen. Einberufungen dürfen zudem nicht willkürlich oder diskriminierend angewendet werden und es müssen Rechtsmittel gegen eine Einberufung möglich sein.

In der Praxis kommt es auf die Schwere der drohenden Bestrafung an. Wenn einem Wehrdienstverweigerer besonders lange Haft, Folter, Zwangsarbeit (oder auch Berufsverbote o. Ä.) drohen, dann ist dies als Verfolgung zu werten. Auch wenn die Bedingungen des Wehrdienstes so hart sind, dass sie der Verfolgung gleichkommen, dann kann das asylrelevant sein.

Wenn ein konkreter Krieg (Überfall Russlands auf die Ukraine) oder die Art und Weise der Kriegsführung (Einsatz von Streuwaffen) abgelehnt werden und deshalb der Wehrdienst verweigert wird, muss das im Asylverfahren berücksichtigt werden, besonders wenn der Krieg von der internationalen Staatengemeinschaft als völkerrechtswidrig verurteilt wurde.

## Praktische Beispiele

In der Vergangenheit war es schwierig für Kriegsdienstverweigerer oder Deserteure Asyl zu bekommen. Während der Balkankriege der 1990er Jahre flüchteten Deserteure aus der jugoslawischen Bundesarmee nach Österreich. Asyl bekamen sie vorerst keines und mussten von Aktivist:innen versteckt oder in andere Länder gebracht werden. Erst als der Konflikt zum „völkerrechtswidrigen Krieg“ erklärt wurde, hatten Deserteure in Österreich Chancen auf Asyl.

Völkerrechtswidrig ist auch der russische Überfall auf die Ukraine, wie die UN-Vollversammlung März 2022 festgestellt hat. Außerdem liegen Verletzungen des humanitären Völkerrechts und der Menschenrechte vor. In Russland drohen Kriegsdienstverweigerern 15 Jahre Haft. Über 200.000 Männer haben seit Kriegsbeginn Russland ver-

*Dr. Herbert Langthaler, Sozialanthropologe und Publizist  
Chefredakteur asyl aktuell*

lassen. Um in einem EU-Staat einen Asylantrag stellen zu können, müssen die Betroffenen im Land sein, Möglichkeiten zur legalen Einreise gibt es aber keine.

Anders bei Wehrdienstverweigerern aus der Ukraine, die sich als Vertriebene ohne Probleme in EU-Staaten aufhalten können. Alle Männer zwischen 18 und 60 müssen sich militärisch registrieren lassen und dürfen die Ukraine – mit Ausnahmen – nicht verlassen. Die Möglichkeit Zivildienst zu leisten, wurde abgeschafft. Ob ein Antrag auf Asyl in Österreich daher Chancen hätte, ist zweifelhaft. Stellungspflichtige an die Ukraine auszuliefern, wurde von den meisten EU-Ländern (Ausnahme: Estland) bislang abgelehnt. Aber es sind auch Menschen in der Ukraine geblieben, die den Dienst mit der Waffe ablehnen. Die ukrainisch pazifistische Bewegung und anderen Organisationen haben Fälle dokumentiert, in denen Wehrdienstverweigerer oder Anti-Kriegs Aktivist:innen polizeilich und/oder gerichtlich verfolgt werden. Es sind dies überwiegend Menschen, die aus religiöser (christlicher) Überzeugung handeln. So der Siebenten-Tags-Adventist Dmytro Zelinsky oder Andrii Vyshnevetsky, der trotz aller Bemühungen bis Jahresende immer noch nicht von den ukrainischen Streitkräften entlassen wurde.

Antimilitaristische Initiativen, wie Connection e.V. in Deutschland, unterstützen Wehrdienstverweigerer aus beiden kriegsführenden Staaten: „Kriegsdienstverweigerung ist ein konkreter Beitrag zum Frieden“ heißt es in einer Presseaussendung, „daher ist der Schutz dieses Menschenrechts gerade in Kriegszeiten umso wichtiger.“

<sup>1</sup> Ausführlich: UNHCR: RICHTLINIEN ZUM INTERNATIONALEN SCHUTZ Nr. 10 Anträge auf Anerkennung der Flüchtlingseigenschaft aus Gründen des Militärdienstes HCR/GIP/13/10/Corr, 12. November 2014

<sup>2</sup> Art. 18 Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

# Über die Kunst der Ausrede beim Klimaschutz

**Gute Luft, intakte Wälder, saubere Flüsse und funktionierende Ökosysteme in einem stabilen Klima – so ziemlich alle Menschen halten das für eine gute Sache.**

Das drohende Kippen des Weltklimas mit all seinen katastrophalen Folgen steht hingegen nicht auf vielen Wunschzetteln. Die zentrale Lebensgrundlage menschlicher Zivilisation derart zu gefährden, wie wir es gerade tun, das hält eigentlich niemand für eine gute Idee.

## Die Kluft zwischen Denken und Handeln

Ja, wir befürworten Umweltfreundlichkeit und Klimaschutz, trennen brav unseren Müll, sparen Strom und verursachen nach Möglichkeit keine Ölteppiche. „Ökologisch nachhaltig“ sind unsere Lebensstile deshalb aber noch lange nicht: Flüge, Autofahrten, Fleischkonsum, Aluminiumkapselkaffee, Online-Mode-Shopping inklusive Rückversand und viele andere Entscheidungen belasten unsere persönliche Umwelt- und Klimabilanz. Bei genauerer Betrachtung müssen sich die meisten von uns wahrscheinlich eingestehen: Unsere Konsumentscheidungen stehen nicht im Einklang mit unseren grundsätzlichen umwelt- und klimafreundlichen Einstellungen.

Die psychologische Theorie hat für solche inneren Widersprüche einen Namen: Kognitive Dissonanz. Wenn Einstellungen und Verhalten nicht zueinanderpassen, löst das im Normalfall ein ungutes Gefühl aus, das aufgelöst werden will. Das kann auf drei Arten passieren: Erstens, durch Verhaltensänderung – das ist allerdings mit Aufwand verbunden und wird eher gescheut. Zweitens, durch Änderungen der Einstellungen. Man könnte sich eingestehen, dass man eben nicht besonders klimafreundlich ist – das wäre aber im Widerspruch zum eigenen positiven Selbstbild und passiert deshalb nicht besonders oft. Der dritte Ausweg ist der bequemste: Man findet Rechtfertigungen und Ausreden, wenn es mit

dem Klimaschutz bei einem selbst, im eigenen Unternehmen oder im eigenen Land eben nicht klappt. Damit behält man ein positives Selbstbild und vermeidet es, aufwändige Änderungen anzugehen.

## Von „Ich tue eh schon so viel“ bis zu „in China ist es viel schlimmer“

Das Buffet an Klimaausreden ist reich und verlockend: Das eigentliche Problem sei China, die neuen Technologien würden es schon richten oder man tue ja eh schon genug, sind drei typische Ausreden. Gemeinsam haben sie, dass sie unserer Bequemlichkeit und Veränderungsaversion dienen, das eigene Nichtstun rechtfertigen und das positive Selbstbild verteidigen. Man muss nichts tun, weil die eigentlichen Probleme wo anders sind, weil diese rein technologisch gelöst werden können, oder weil man ohnehin schon einen Beitrag leistet.

Einer kritischen Betrachtung halten die meisten Ausreden nicht stand: Die Lebensstile hierzulande sind noch immer klimaschädlicher als die in China, u.a. wegen der massiven Autonutzung und der fleischreichen Ernährung. Mit Technologien alleine lassen sich die Emissionen nicht deutlich genug senken. So genanntes „nachhaltiges“ Kerosin ist zum Beispiel nur ein Marketing-Gag. Autos sind zwar durch Elektroantrieb weniger umweltschädlich, aber sie sind in großer Zahl trotzdem keine nachhaltige Mobilitätsform.

Um Wasserstoff ranken sich zwar viele Märchenerzählungen – zum Verbrennen in Autos oder in Heizungen wird aber in den nächsten Jahrzehnten schlicht nicht genügend davon zur Verfügung stehen und es wäre auch völlig unwirtschaftlich. Dass Recycling und Stromsparen schon genug an Klimafreundlichkeit wäre, ist leider ebenfalls ein (weit verbreiteter) Irrtum.

*Thomas Bruderermann, ass. Prof. Universität Graz, Autor und Co-Autor von über 30 wissenschaftlichen Studien*

Am Reiz dieser Ausreden ändern diese Fakten nur wenig.

## Kollektiv gelebte Strukturen

Klimaschädliche Verhaltensmuster sind in kollektiv gelebte Praktiken eingebettet. Nicht selten gehört die klimaschädliche Flugreise auch für umweltfreundlich eingestellte Menschen zur schwer verzichtbaren Normalität. Normalität ist aber relativ, denn 80 Prozent der Menschen auf diesem Planeten haben noch nie ein Flugzeug von innen gesehen. Übermäßiger Fleischkonsum und überdimensionierte Autos, mit den bekannten schädlichen Konsequenzen, haben sich erst in den letzten Jahrzehnten normalisiert, allen umweltfreundlichen Einstellungen zum Trotz. Mit Ausreden wie „Ich kaufe nur Fleisch mit Gütesiegel“ oder „Das Auto hat gute Luftfilter“ lassen sich diese Dinge praktischerweise gut schönreden. Wir Menschen wollen uns in unserem Handeln gut fühlen. Die Auseinandersetzung mit den eigenen kleinen Klimasünden kann hingegen schmerzen. Ob eine solche Auseinandersetzung auch zur Verhaltensänderung führt, hängt letztendlich stark von den Rahmenbedingungen ab: Schließlich ist die klimaschädliche Option häufig die billigere, schnellere, bequemere. Die relativ einfache Lösung aus Sicht des Psychologen lautet: In einer klimafreundlichen Zukunft benötigt es Entscheidungssituationen und Strukturen, in denen Klimafreundlichkeit leichtfällt und das Suchen nach Ausreden schwerer wird. An solchen Strukturen gilt es auf allen Ebenen zu arbeiten. Falls Sie nun denken: „Das soll doch die Politik machen!“, dann Gratulation. Sie sind der Kunst der Ausrede schon ein gutes Stück nähergekommen.

*Thomas Bruderermann ist Autor des humorvollen Sachbuchs „Die Kunst der Ausrede – Warum wir uns lieber selbst täuschen statt klimafreundlich zu leben“ (Oekom Verlag).*

# Die geopolitische Rolle der EU

**Die sicherheitspolitische Lage der Welt ist fragil wie schon lange nicht mehr. Wie positioniert sich die Europäische Union angesichts all dieser Herausforderungen?**

Wie seit langem nicht war der Beginn des Jahres 2024 geprägt von düsteren Aussichten auf die sicherheitspolitische Lage der Welt: Die multiple Krise in Hinblick auf unser Klima und unsere Umwelt, die stets weiter wachsende Kluft zwischen Arm und Reich, die Zahl der Kriege und bewaffneten Konflikte weltweit und die dadurch mitverursachten Flucht- und Migrationsbewegungen sind auch in Europa deutlich spürbarer geworden und lösen Ängste, Verunsicherung und den Verlust von Vertrauen in die gesellschaftliche Dialogfähigkeit aus. Wie positioniert sich die Europäische Union angesichts all dieser Herausforderung – als „Friedensprojekt“ oder als „Festung“? Einem weiten Begriff von Frieden und Sicherheit folgend hier einige Anmerkungen dazu.

## Reaktionen auf EU-Ebene

### 1. Klima und Umwelt:

Angesichts der Gefährdung unseres Planeten durch Klimawandel und Umweltzerstörung, deren Auswirkungen von Jahr zu Jahr deutlicher werden, ist es keine Frage des Wissens mehr, dass Maßnahmen auf internationaler und staatlicher Ebene notwendig sind. Entsprechende Rahmenabkommen wie die Pariser Klimaziele und die Beschlüsse der jährlichen Klimakonferenzen gibt es, allerdings scheitern viele konkrete Maßnahmen der EU- und nationalen Politik wiederholt an kurzfristigen, wachstumsorientierten Interessen zur Sicherung des eigenen Wohlstandes.

### 2. Flucht und Migration:

Diese Thematik bildet nach wie vor einen Hauptschauplatz für politische Auseinandersetzungen in und zwischen den EU-Mitgliedsstaaten, die oftmals von (rechts-)populistischen Parteien und Bewegungen für ihre Ziele instrumentalisiert werden. Zwar sind

im Dezember 2023 neue Regeln im europäischen Asylsystem beschlossen und als Akt der „Solidarität“ verkündet worden, allerdings stellt sich die Frage, wie ernst denn die Betroffenen selbst und die vielbeschworenen europäischen Werte (z. B. das Menschenrecht auf Asyl) noch genommen werden, wenn das primäre Ziel in der Abschottung der EU und der Abwehr von Flüchtlingen (FRONTEX) gesehen wird.

### 3. Krieg und Frieden:

Auch im engeren Verständnis einer gemeinsamen Außen- und Sicherheits- bzw. Verteidigungspolitik zeigen sich innerhalb der EU Ambivalenzen und ein zunehmender Kurs in Richtung mehr Militär und Militarisierung. „Europa muss auch die Sprache der Macht lernen“, meinte Kommissionspräsidentin von der Leyen 2019. Das „Friedensprojekt EU“, 2012 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet, hat seinen großen Wert und funktioniert bis jetzt im Großen und Ganzen nach innen, verhindert aber nach außen nicht den Aufbau und Einsatz militärischer – zu Lasten ziviler, gewaltfreier – Kapazitäten und Methoden der Konfliktbearbeitung.

Eine weitere Ambivalenz zeigt sich in der Frage, ob die EU sich vorwiegend im Rahmen der NATO-Bündnispolitik, als eigenständige sicherheitspolitische Akteurin oder nationalen Interessen der „großen Player“ (v.a. Deutschland und Frankreich) folgend geopolitisch positionieren will. Insbesondere seit dem Krieg der Russischen Föderation gegen die Ukraine sind diesbezüglich weitreichende Initiativen gesetzt worden (Stichwort „Zeitenwende“) und bereits bestehende EU-Instrumente (Ständige strukturierte Zusammenarbeit/PESCO, Strategischer Kompass, Europäische Friedensfazilität) auf- und ausgebaut worden. Dazu kommen

*Pete Hämmerle, Internationaler Versöhnungsbund – IFOR Austria*

teils exorbitante Erhöhungen nationaler Verteidigungsbudgets (das 2 Prozent Ziel der NATO gilt in manchen Fällen schon eher als Untergrenze), ein wahrer Boom in der Rüstungsproduktion und nicht zuletzt die „geistige Aufrüstung“ in öffentlichen Diskussionen, die die zunehmende Militarisierung als alternativlos darstellt.

## Mögliche Szenarien

Aus dieser Kurzanalyse lassen sich schlagwortartig einige Szenarien für die Zukunft der EU benennen:

- Im Zuge weitergehender oder neuer Blockkonfrontationen, z. B. des „Westens“ gegen China, Russland oder den Globalen Süden, bleibt die NATO unter Führung der USA das tonangebende geopolitische Bündnis, dem die EU sich verpflichtet – inklusive aller hegemonialen, kolonialen u.a. Folgereischeinungen.
- Die EU beschreitet den Weg zu einer eigenen (militärischen) Supermacht mit eigener EU-Armee, Verteidigungs- und Rüstungspolitik.
- Mangels fehlender Einigkeit der Mitgliedsstaaten kommt es zu einer Re-Nationalisierung, bei der eigene sicherheitspolitische Interessen in den Fokus gerückt werden – wie teilweise in Großbritannien nach dem Brexit.
- Die EU versteht sich prioritär als zivile Akteurin der Weltpolitik, die mit anderen für globalen und europäischen Frieden und gemeinsame, menschliche Sicherheit im Rahmen des Internationalen Rechts und der entsprechenden Institutionen (UNO, OSZE) eintritt.

Damit das letztgenannte, im Sinne des Friedens wünschenswerte Szenario

im aktuellen Diskurs eine Chance auf Umsetzung haben kann, bedarf es wohl eines grundsätzlichen Paradigmenwechsels – von einer militärischen Sicherheitslogik hin zu einer Friedenslogik.

Wie „Sicherheit neu denken“ speziell in Hinblick auf die österreichische und europäische Situation konkret aus-

schauen könnte, hat der Internationale Versöhnungsbund in der Broschüre „Frieden ist möglich – aber sicher!“ (2022) und in Kooperation mit ICAN Austria, der Internationalen Kampagne zur Abschaffung von Nuklearwaffen, in einer „Österreichischen Friedensstrategie“ (2023) ausführlich dargestellt ([www.versoehnungsbund.at](http://www.versoehnungsbund.at)).

resse - interesse - interesse - interesse - interesse  
sse - interesse - interesse - interesse - int  
se - interesse - intere  
e - int

# BÜCHER

Folgende Bücher sind im Fachbereich Gesellschaft und Soziales entlehnbar:

**A. Gosh: Der Fluch der Muskatnuss. Gleichnis für einen Planeten in Aufruhr. Matthes und Seitz Verlagsgesellschaft, Berlin 2023, 334 Seiten.**

Dieses Buch ist der Versuch, die multiplen Krisen unserer Gegenwart durch die Geschichte des Kolonialismus zu erklären. Der Titel nimmt auf ein Ereignis der niederländischen Kolonialgeschichte Bezug. Die von den Europäer:innen heiß begehrte Muskatnuss wuchs ursprünglich nur auf einer winzigen Insel. Die Besatzer töteten einen Großteil der einheimischen Bevölkerung, zerstörten gezielt ihre Lebensgrundlagen und „rationalisierten“ den Anbau des Muskatnussbaumes. Die darauf folgenden Geschehnisse münden in unsere heutige Zeit und führen zu Krisen wie Klimawandel, Pandemie, Flucht. Aber das Buch ist mehr als eine Generalabrechnung mit dem Kapitalismus. Es kritisiert auch die alte Idee von der „zivilisatorischen Überlegenheit“ und das Überhören von anderen Stimmen, die mit weniger Macht ausgestattet sind (Bewegungen von indigenen Völkern im Globalen Süden). Der Kapitalismus kommt an sein Ende, ebenso der Konsumismus.

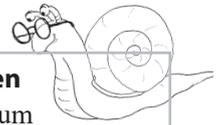
Es braucht eine gemeinsame Sprache, Empathie mit der Geschichte der Anderen, Anerkennung der wechselseitigen Abhängigkeiten, aber

auch die Einbeziehung aller anderen Lebewesen.

**A. Levermann: Die Faltung der Welt. Wie die Wissenschaft helfen kann, dem Wachstumsdilemma und der Klimakrise zu entkommen. Ullstein Verlag, Berlin 2023, 272 Seiten.**

Klimawandel kollidiert mit der Notwendigkeit rasanter gesellschaftlicher Entwicklung. Die Lösung durch Verzicht und Rückbesinnung ist wenig zielführend, denn sie löst das Dilemma nicht auf. Das mathematische Prinzip der Faltung, so Andreas Levermann, Leiter der Komplexitätsforschung am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, könnte diese Lösung liefern. Denn es erlaubt unendliche Entwicklung in einer endlichen Welt. Nicht Wachstum ins Mehr, sondern Wachstum in die Diversität. Praktisch bedeutet das etwa, nicht das Fliegen zu verbieten, sondern den CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Aber nach dem Ende aller Emissionen muss auch der Abbau von Rohstoffen gestoppt werden. Es darf nur noch soviel entnommen werden, wie nachwächst oder sich aus schon Vorhandenem recyceln lässt. Dass er aber dennoch am Wachstumsgedanken festhält, begründet er damit, dass dieser eine zentrale Antriebskraft für den Menschen sei und deshalb nicht aufgegeben werden könne, bis Ersatz gefunden wurde. Interessante Gedanken zum brennenden Zukunftsthema: Wie überleben?

## Buchstäbliche Sorgen



Oft sucht mich im Traum der Schrecken heim, dass ich mein Studium doch nicht geschafft habe. Meistens habe ich zu wenige Stempelmarken auf das Diplom geklebt (ja, so alt bin ich). Oder mir ist die Studienbibliothek auf die Schliche gekommen, dass ich ein 2001 entliehenes Buch noch nicht zurückgegeben habe. Da arbeitet offenkundig ein Zweifel in mir. Mein Körper ist ein Produkt des Mühlviertler Neolithikums, für Schreibtischarbeit glaubt er nicht geschaffen zu sein. Und mein Über-Ich scheint unzufrieden damit zu sein, dass ich als Akademikerin der Gesellschaft nicht pädagogisch dienlich bin. Aber in den späten 1990ern wurden wir noch in der Schule gewarnt, das Lehramt zu machen. Unlängst träumte mir, es werde mein Germanistik-Studium annulliert, weil die Menschen in meiner Umgebung alle nichts mehr lesen. Das hat einen allzu wahren Kern. Deutsch-Lehrkräfte werden händeringend gesucht. Eine Weile fürchtete ich sogar, vom Militär zwangsrekrutiert zu werden, weil ich gemütlich zuhause sitze und Kolumnen schreibe, statt den Kleinen den Start ins sprachliche Leben zu erleichtern. Auch die Großen könnten Hilfe gebrauchen. Sekundärer Analphabetismus ist ein wachsendes Problem. Ich schreibe das ohne jeden Sarkasmus. Schon alleine, weil ich mein Geld mit Worten verdiene, die andere lesen mögen, sollte ich mich mehr für Pädagogik und Erwachsenenbildung interessieren. Sonst produziere ich bald am Markt vorbei, wie die Neoliberalen uns zu sagen gelehrt haben. (Auch ein Auftrag an mich: Weiter gegen diese Sprache kämpfen!)

Vielleicht hilft ja zumindest diese kurze Kolumne, um mein Gewissen zu beruhigen. Im schlimmsten Fall zwingen mich die Inflation oder ein undichtes Dach in den Schuldienst. Dann habe ich zumindest keine Alpträume mehr.

Ihre Weinbergschnecke

resse - interesse - interesse - interesse - interesse  
sse - interesse - interesse - interesse - interesse  
se - interesse - interesse - interesse - interesse

# TERMINE

## Monatstreff Pax Christi OÖ

### Thema: Spieleabend

Di., 27. Feb. 2024, ab 18:30 Uhr  
URBI@ORBI, Bethlehemstraße 1a,  
4020 Linz

Anmeldung erwünscht:

urbi.orbi@dioezese-linz.at

☎ (0676) 87 76 60 00

## Wie viel Tier darf's sein?

Di., 05. März 2024, 19:00 – 20:30 Uhr

Referent: *Univ.-Prof. Dr. Michael  
Rosenberger, Moraltheologe*

Information:

Bildungshaus Schloss Puchberg  
Puchberg 1, 4600 Wels

Information und Anmeldung:

[https://schlosspuchberg.at/seminar/10\\_27042-wie-viel-tier-darfs-sein](https://schlosspuchberg.at/seminar/10_27042-wie-viel-tier-darfs-sein)



## Es braucht Alternativen – Gestalten wir gemeinsam eine lebenswerte Zukunft!

*Auto stehen lassen & Öffis nutzen*

Autofasten ist ein wirksames Mittel zur Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes und hilft daher, den Konsequenzen des Klimawandels entgegenzuwirken. Die von der katholischen und evangelischen Kirche getragene Initiative vom **Aschermittwoch, 14. Februar bis Karsamstag, 30. März 2024** lädt ein, das eigene Mobilitätsverhalten zu überdenken und auf sanfte Mobilität umzusteigen.

Weitere Infos:

**[www.autofasten.at](http://www.autofasten.at) oder folgen Sie uns auf [www.facebook.com/Autofasten](https://www.facebook.com/Autofasten).**

## Gegen die Lüge!

### Fake News, Populisten und unkontrollierter Technik kompetent entgentreten

Im Internet kursieren viele Behauptungen, die einer genauen Überprüfung nicht standhalten können. Gerade wenn ein Thema polarisiert und emotionalisiert, können Falschmeldungen, ja sogar Verschwörungsmymen rasch die Runde machen.

In dieser Fortbildung zeigt uns die Journalistin *Ingrid Brodnig*, welche – stets gleichen – Methoden der Täuschung dahinterstecken, wie wir diese rasch erkennen und entsprechend darauf reagieren können. Darüber hinaus werden auch konkrete Beispiele der Vermittlung vorgestellt, sodass wir Jugendlichen eine sichere Nutzung sozialer Kanäle ermöglichen.

Referentin: Ingrid Brodnig, Autorin, Journalistin, [www.brodnig.org](http://www.brodnig.org)

Termin: Di., 27. Februar 2024, 16:00 Uhr

Ort: Pädagogische Hochschule der Diözese Linz, Aula, 4020 Linz

Anmeldung erbeten:



Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit Pädagogische Hochschule der Diözese Linz, Institut diözesane Fortbildung, Caritas Oberösterreich sowie dem Fachbereich Gesellschaft und Soziales.

Gefördert von der Gesellschaft für politische Bildung.



Impressum: Inhaberin Diözese Linz (Alleininhaberin)  
Herausgeberin und Verlegerin: Mag.<sup>a</sup> Lucia Göbesberger, Fachbereich Gesellschaft und Soziales,  
Diözese Linz, Bereich 3 Soziales & Caritas, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, ☎ (0732) 76 10 – 32 51  
E-Mail: [gesellschaft\\_soziales@dioezese-linz.at](mailto:gesellschaft_soziales@dioezese-linz.at), [www.dioezese-linz.at/soziales](http://www.dioezese-linz.at/soziales)  
Hersteller: Druckerei Haider Manuel e.U., 4274 Schönau i.M., Niederndorf 15  
Verlagsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz/Donau, Erscheinungsort Linz  
Österreichische Post AG - MZ02Z031665M – Diözese Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz  
Die Inhalte müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

